

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.  
—  
Anzeige in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Bereitigung.  
—  
Auflage:  
18,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

**Abonnement:**  
Bierteljährlich 20 Ngr.  
beimentsprechlicher Post-  
ferung in's Cass.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.  
—  
**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Amer., „Einge-  
sandt“ bis Zeile  
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Februar.

Der Staatsminister Freiherr von Friesen ist von Berlin wieder hierher zurückgekehrt.

Der Staatsminister Freiherr von Friesen hat von Sr. Majestät dem König von Preußen das Großkreuz des Rothem Adler-Ordens erhalten.

Am Donnerstag den 28. Februar, Abends 8 Uhr, wird der Deutsche Protestantenverein im Stadtverordneten-Saale wieder eine öffentliche Versammlung halten, in welcher Herr Dr. Krenkel seine Vorträge über den Apostel Paulus fortsetzen wird. Wir wiederholen, daß der Zutritt zu diesen Versammlungen Jedem gestattet ist.

Dem Herrn Rentier C. A. Grundmann, Bauernstraße 52, welcher voriges Jahr auf die liebevollste Weise mehrere österreichische verwundete Offiziere in Quartier und Pflege genommen hat, ist ebenfalls im Namen der k. k. österreichischen Regierung vom hiesigen General-Consulat ein sehr hübsches Dankungsschreiben zugegangen.

In nächster Zeit sollen bereits vier Bezirksmajore als Stamm der Landwehrregimenter in den verschiedenen Kreisdirectionen ernannt werden.

Wie wir gesehen haben, tragen einige Unteroffiziere des hier garnisirenden Elisabeth- und Leib-Regiments das von Sr. Majestät dem König von Preußen nach der Einnahme von Düppel gegründete „Verdienstkreuz“, eine Auszeichnung für großen Muth und Tapferkeit. Dasselbe bringt in Gold verflochten eine monatliche persönliche Zulage von 10 Thlr., in Silber eine von 5 Thlr. mit sich.

Die sächsische Bank zu Dresden fährt vom 15. nächsten Monats ab sowohl bei der Hauptbank in Dresden als bei den sämtlichen Filialen den Giroverkehr ein. Der Entschluß dazu scheint ein sehr rascher gewesen zu sein, wahrscheinlich wurde er durch die Gründung des Leipziger Cassenvereins hervorgerufen; wenigstens deutet der Umstand, daß die Einführung des Giroverkehrs schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, die Belanntgebung der Details aber noch vorbehalten bleibt, auf ein rasches Handeln hin. Es liegt auf der Hand, daß der dergestalt geführte Beweis der Thatsache ihrer Direction nur günstig für die Rentabilität der Bank wirken kann.

Das heutige Sinfonie-Concert von Herrn Musik-Director Franke auf der Brühl'schen Terrasse bietet vorzugsweise ein sehr gewähltes Programm (s. Inserate).

Wie wir hören, haben sich auch mehrere früher verabschiedete Offiziere der sächsischen Armee zum Wiedereintritt in dieselbe beim Corps-Commando gemeldet.

**Gewerbeverein.** In letzter Sitzung wurde mitgetheilt, daß die von den Gewerbevereinen in's Leben gerufene Preussler-Stiftung bereits in Thätigkeit getreten sei, indem sie einen jungen, äußerst strebsamen Gewerbdemann in die Möglichkeit gesetzt habe, die Zittauer Bauwerkerschule zu besuchen. Die Stiftung hat die Rechte einer juristischen Person erhalten und wird von den Gewerbevereinen zu Dresden, Großenhain und Löbau verwaltet. Man hofft, daß der so wohlthätige Zweck derselben, „jungen, fleißigen, aber unbemittelten Gewerbetreibenden die Mittel zum Besuche einer höheren, gewerblichen Bildungsanstalt zu gewähren“, von wohlhabenden Beuten ebenso gefördert werden wird, wie dies bei der Universität Leipzig geschehen ist, deren Stipendien-Kapital bereits mehr als 2 Millionen Thaler beträgt. Die Preussler-Stiftung ist bis jetzt die einzige Stiftung zum Besten Gewerbetreibender. — Herr Particulier Busolt hält hiernächst einen seiner beliebten Reisevorträge. Er spricht diesmal hauptsächlich über Rom, schildert dessen ältere und neuere beachtenswerthe Bauten, erläutert deren Baustyl und veranschaulicht das Vorgetragene durch 76 von ihm mit großem Fleiße zum Zwecke des Vortrags angefertigte Zeichnungen. Redner fesselt seine Hörer 1 Stunde. Allgemeiner Applaus dankt ihm. — Eine Commission giebt hierauf einen Bericht über Weibrenners Mess- und Zeicheninstrument für Schneider, erkennt in demselben des Erfinders Bemühungen vollkommen an und erklärt das Instrument weiterer Ausbildung ebenso fähig, als bedürftig. Schließlich giebt der Fragekasten noch Gelegenheit zu mannichfachen rechtlichen Mittheilungen.

Wie wir hören, soll unser Telegraphenwesen bestimmt am 1. März in preussische Hände übergehen. Nach dem zwischen Preußen und Sachsen abgeschlossenen Vertrage wird nur für die Bureaueinrichtungen an Sachsen Entschädigung gewährt, für die Telegraphenleitung selbst nicht, obgleich auch dafür sächsischer Seite Entschädigung verlangt wurde.

Ein großer Theil der sächsischen Parlamentsmitglieder ist im „Rheinischen Hof“ in Berlin abgestiegen. Eine Constitution derselben zu einem Club oder der Anschluß derselben an eine bereits in Bildung begriffene Fraction ist noch nicht erfolgt.

Der in Dresden rationirte preussische Divisionsprediger

Boisky hat sich in diesen Tagen nach Leipzig begeben, um mit den Truppen, die katholisch sind, Gottesdienst und Abendmahl zu halten. Von Leipzig aus wird er sich auch in die übrigen Städte, wo preussisches Militär liegt, begeben.

Auf der Stifftsstraße fiel vorgestern Abend nach 7 Uhr eine Frauensperson in Folge plötzlich überkommener Krankheit um. Sie wurde erst in eine dortige Haasflur und von da mittelst Sichelkorbes in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Wie wir erfahren, ist der von uns gestern gedachte junge Mann, der von der Marienbrücke heruntergesprungen und in der Elbe den gesuchten Tod gefunden hat, ein Schlossergeselle aus Seiba bei Bautzen und hier wohnhaft gewesen, den seine Verdienst- und Nahrunglosigkeit zu diesem Schritte bestimmt zu haben scheint.

Auf der Bauernstraße wurde vorgestern Abend eine Frau in anstößend leblosem Zustande angetroffen. Nachdem man sie in ein dort befindliches Gasthaus gebracht, gelang es der herbeigerufenen ärztlichen Hilfe, sie wieder in das Leben zurückzurufen.

In den vergangenen Tagen haben mehrere Pulvertransporte unsere Stadt passiert. Dieselben kamen aus Westphalen und gingen nach Schlesien.

Jedem das Seine, und somit auch dem verdienstvollen Mitglied des zweiten Theaters, Herrn Hirschberg, morgen Freitag, eine Benefiz-Vorstellung, damit auch ihm etwas von dem Segen des Mannsfelder Bergbaues zu Theil werde. Er hat dazu ein neues Lustspiel in 5 Akten gewählt: „Deutsche Modedamen“ oder „Nur Französisch“ von E. Götz. Das Stück hat bereits in Prag, Leipzig, Breslau und Wien großen Beifall errungen und außer dieser Rohlität wird denselben Abend noch das „Fest der Handwerker“ von Angely in Scene gehen.

Auf der Baumstraße ist vorgestern gegen Mittag ein Mann beim Ausrotten der Wurzeln einer Riefer in dem Augenblick, wo er sich gebückt, um die Hauptwurzel durchzuwauen, von dem nachstürzenden Erdreich verschüttet worden. Hilfe war sofort nicht gegenwärtig. Als aber zur Mittagszeit seine Frau an Ort und Stelle eintraf, um ihrem Mann Essen zu bringen, bemerkte sie, daß aus der verschütteten Grube eine Hand herausragte. Sie rief zwei in der Nähe arbeitende Männer herbei, mit deren Hilfe es gelang, den Verschütteten, der vielleicht eine halbe Stunde in dieser gefährlichen Lage sich befunden, noch lebend herauszugraben.

Am 24. Nachmittags hat der beim Gutbesitzer Lehmann in Preuschwitz dienende 21 Jahre alte Knecht Rapke aus Horschau in Preußen das mit Schrot geladene und mit Zündhütchen versehen gewesene Gewehr seines Dienstherrn von der Hand in der Haussflur heruntergenommen und damit gespielt. Nachdem er schon nach der Nacht gezeilt und abgedrückt, wobei aber das Gewehr versagt hatte, wiederholte er dies gegen den Schnebergelassenen Hotel aus Groß-Weißa. Hier ging jedoch der Schuß los und letzterem in den Kopf, so daß derselbe sofort zusammensank und Abends seinen Geist aufgab. Rapke ist wegen Tödtung aus Unbedachtbarkeit bereits in Untersuchung genommen.

**Deffentliche Sitzung des Oberappellationsgerichts am 27. Februar.** Es handelt sich heute um die zweitinstanzliche Verhandlung gegen Carl Eduard Starke, welcher, des Mordes an der Person des Gemüsehändlers Odenaus in Reppen angeklagt, von dem Bezirksgericht zu Döbitz zum Tode verurtheilt worden war. Den Vorsitz führte Herr Präsident Dr. v. Langenn, die Oberstaatsanwaltschaft war durch Herrn Appellationsrath Klemm und die Verteidigung durch Herrn Adv. Balz aus Döbitz vertreten. Das Referat ertheilte Herr Oberappellationsrath v. Rym in höchst klarer und anschaulicher Weise. Im Dorfe Reppen unweit Döbitz ist der Gemüsehändler Friedrich David Odenaus ansässig, derselbe treibt Handel zu diesem Zwecke ein einspänniges Fuhrwerk. Am 7. August vor. J. trat Odenaus ebenfalls eine Geschäftsreise nach Freiberg in seinem Wagen an, nahm 10 Stk., mit Grütze gefüllt, mit sich, die einen Gesamtwert von 48 Thlrn. ausmachten, und gedachte am Donnerstag, den 9. August, heimzukehren. Odenaus kehrte nicht zurück, wohl aber sein Pferd mit dem Wagen in der dritten Stunde des Morgens am 9. August. Der Wagen brannte und ein Theil desselben war bereits durchs Feuer vernichtet, namentlich war der Boden desselben durchgebrannt. Dies wurde sofort bemerkt, und der Handarbeiter Schumann, welcher mit in Odenaus' Hause wohnte, begab sich fort, um Odenaus zu suchen. Er ging den Communicationsweg, welcher von Reppen nach Hainfeld führt, da die Spuren kund thaten, daß der Wagen daher gekommen war, und fand dort einen stark verbrannten, bis zur Unkenntlichkeit entstellten Reppner. Nur an noch vorhandenen Kleiderresten erkannte er in demselben den Gemüsehändler Odenaus. Es erfolgte Anzeige, an demselben Tage fand auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu

Döbitz Obduction und Section in dem benachbarten, zum Bezirksgericht Reppen gehörigen Dorfe Blochwitz statt und es ergab sich bei Oeffnung der Kopfhöhle, daß der Schädel des Odenaus zertrümmert und das Gesicht trotz der theilweisen Verbrennung mit Blut überzogen war. Die Aerzte gaben ihre Gutachten dahin ab, daß die am Kopfe vorgefundenen Verletzungen die Ursache des Todes seien, daß diese Verletzungen vor der Verbrennung stattgefunden hätten, und daß diese durch dritte Hand und zwar mit einem stumpfen Instrumente mit großer Gewalt ausgeführt seien. Der Tod sei bald in Folge Gehirnlahmung eingetreten. Die executive Polizei entwickelte rasch und energisch ganz besondere Thätigkeit. Bald entstand dringender Verdacht gegen den Wirtschaftsoogt Starke in Treben. Es wurde ermittelt, daß dieser mit Odenaus auf dessen Rückkehr von Freiberg zusammen gefahren sei und am 9. August ausfalliger Weise viel Geld ausgegeben hätte. Am 13. August erfolgte bereits Starke's Verhaftung, und es fand sich auch die Taschenuhr des Ermordeten bei ihm vor. Trotz dem leugnete Starke die ihm beigezeichnete Tödtung Odenaus' anfangs auf das Entschiedenste. Er gab zwar zu, mit Odenaus ein Stück gefahren zu sein, er sei aber unweit des Dorfes Dreißig abgestiegen und nach Wermisdorf gegangen, die Taschenuhr habe er ihm abgeliefert. Nachdem aber der Verdacht immer stärker wurde, legte er ein Geständniß ab, daß er Odenaus mit Vorwissen getödtet, ihn seiner Baarschaft beraubt und, um die Spuren der That zu verdecken, den Wagen in Brand gesteckt habe. Starke ist gegenwärtig 42 Jahre alt, hat die Schule fleißig und mit gutem Erfolg besucht, so daß sogar der Wunsch der Eltern war, er solle Lehrer werden. Dieser Plan wurde ausgegeben und Starke ergriff die Profession seines Vaters, das Stellmachergewerbe. Er trieb das längere Zeit, wurde dann Wirtschaftsoogt auf mehreren Gütern, da er auch die Landwirtschaft verstand, und lebte ehrlich, bis er sich in Odenaus' eines Hefebiebstahls schuldig machte, weshalb er 1 Jahr 6 Monate lang das Zuchthaus zu Waldheim beziehen mußte. Nach dieser Zeit ging es ihm schlecht, die Dienste wurden hienach gewechselt und Starke gerieth in Schulden. Im vorigen Jahre wurde er getraut. Diese Ehe war von Anfang an unglücklich, wahrscheinlich wollte Starke seine zerrütteten Vermögensverhältnisse dadurch verbessern, aber seine Frau besaß wenig und was sie hatte, konnte nicht flüssig gemacht werden. Die Gläubiger drängten, eine Wechselforderung belästigte ihn sehr. Am 3. August versprach er Zahlung über 8 Tage. Am 7. August wurde er von anderen Gläubigern aus Döbels hart bestrahlt, er suchte in Döbels und Reppen Geld zu borgen, aber seine Bitten waren vergebens. Dazu kam, daß er inzwischen ein neues Dienstverhältniß beim Pachter des Rittergutes zu Treben eingegangen war, in welches er bald eintreten wollte, welches er aber wieder zu verlernen fürchtete, wenn seine mißlichen Vermögensverhältnisse an den Tag kamen oder er gar in Wechselhaft käme. In solcher Lage traf er im Gasthof zum schwarzen Hahn in Reppen zufällig mit dem ihm unbekanntem Odenaus zusammen. Dieser, als er erfahren, daß Starke diesen Abend noch nach Wermisdorf wollte, bot ihm an, ein Stück mitzufahren. Starke nahm dies an. In Dreißig wurde Abendbrod gemacht und Starke bezahlte hier die Zofe. Hier ließ er Odenaus, einen Beutel mit Geld zeigend, merken, daß er Geld besaß. Beide wurden bekannter und Odenaus veranlaßte Starke mit ihm nach Reppen zu fahren, die Nacht dort zu bleiben und am nächsten Tage nach Hause zu gehen. Noch hatte Starke keine Absicht, sich widerrechtlich in den Besitz des Geldes von Odenaus zu setzen. Erst nach einer Weile, als Odenaus einige Weingarden vom Felde nahm und auf den Wagen legte, und dieser auf einen Vorhalt Starke's, daß ein Verdacht auf ihn fallen könnte, da ein Bauer aus jenem Dorfe noch im Gasthose gewesen sei, sagte, da schlagen wir ihn auf die Platte, es ist jetzt einmal Krieg, sei ihm der Gedanke aufgefallen, da ist es um dich auch nicht Schade, und er habe da an eine Tödtung Odenaus' gedacht. Dieser Entschluß sei zur Ausführung gekommen, als ihm auch durch Zufall das Nordwerkzeug in die Hände gelangt sei. Unterwegs sei nämlich eine Stenmelste vom Wagen losgebrochen, die zur Ausführung ganz geeignet erschienen habe. Später in der Gewißheit darüber gelehrt, daß ein ihnen beegnender Kutcher ihn selbst nicht gekannt habe, und sich sagend, daß der Weg von Hainfeld, dem Nachbar-dorfe von Reppen, der letzte günstige Moment zur Ausführung der That sei, schritt Starke zur Ausführung des Verbrechens, schlug Odenaus, der rechts saß, mit dem Eisen beschlagenen Ende des Stenmelstens auf den Hinterkopf mit solcher Gewalt, daß dieser nur noch etwas athmete; um ihn ganz zu tödten, erfolgte dann ein zweiter Schlag auf den Kopf. Starke plünderte nun den Reppner, raubte ihm gegen 39 Thlr. und die Taschenuhr, legte die Weingarden auf ihn, steckte diese in Brand und entfernte sich. Unterwegs sich umsehend, bemerkte er den brennenden Wagen; um 7 Uhr früh war er zu Hause in Wermisdorf. Von Starke war